

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



hochparterre .wettbewerbe 4

Preis: - bis 10000 CHF
 Inter-Community School Zürich, Volketswil - So. Kimmich
 Nouveau Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne
 Wohnüberbauung Brünnen, Bern - Oussert / Gmüder
 Erweiterung St. Josef-Stiftung, Bremgarten
 Wohnen an der Balberstrasse, Zürich
 Neubau Pflegezentrum Oberengadin, Samedan
 Ausbau Bahnhof Hardbrücke, Zürich
 Grundriss: - Doppelstöckige Erweiterung
 Brückenturm - Länge: 10m



1m²/s

STÄDTEBAU-STAMMTISCH

ZÜRICH



HOCHPARTERRE VERLAG

BUCH > WINTERTHUR BAUT

Der Architekturführer Winterthur 1991–2011 dokumentiert den Bauschub der letzten 20 Jahre. Das Buch stellt 70 Bauten in Bild und Plan vor und enthält ein Gespräch mit Stadtarchitekt Michael Hauser und Bauvorsteherin Pearl Pedergnana. Quartier- und Übersichtspläne, Adressen und die nächsten Haltestellen des öffentlichen Verkehrs machen die Publikation für Architekturinteressierte zur praktischen Orientierungshilfe für Stadtwanderungen durch Winterthur. Erscheint am 28.9.2011, Vernissage am 6.10.2011

> Winterthur baut: Ein Führer zur zeitgenössischen Architektur 1991–2011. CHF 35.–

BÜCHLEIN UND IAPP > BAUEN UND ARCHITEKTUR IN SAMEDAN

Das Engadiner Dorf Samedan ist nicht nur ein Ferienort, sondern auch Wohnort und eine Gemeinde, die sich um ihre Baukultur kümmert. Das Büchlein fragt nach dem Umgang mit den historischen Bauten, der Landschaft und dem Flughafen. Zudem stellt es 40 Bauten im Detail vor. Erscheint am 10.10.2011

> Bauen und Architektur in Samedan

HOCHPARTERRE.WETTBEWERBE 4/2011

- > Inter-Community School Zürich, Volketswil
- > Nouveau Musée Cantonal des Beaux-Arts, Lausanne
- > Wohnüberbauung Brünnen, Baufelder 4 und 7, Bern
- > Erweiterung St. Josef-Stiftung, Bremgarten
- > Wohnen an der Balberstrasse, Zürich
- > Pflegezentrum Oberengadin, Samedan
- > Ausbau Bahnhof Hardbrücke, Zürich
- > hochparterre.wettbewerbe 4. Erscheint am 26.9.2011, CHF 41.–

VERANSTALTUNGEN

- > «Das begehbare Buch». Hochparterres Schau zum Thema «Jede Sekunde ein m²». siehe Seite 36
 Ort: Villa Mainau, Seefeldstrasse 82, Zürich
 Datum: täglich vom 1. bis 30.9.2011, 11.30–19.30 Uhr
- > «Alles muss weg!». Vorträge und Stadtinstallation zum Thema Verdichtung in Zürich. Programm Seite 28 und www.veranstaltungen.hochparterre.ch
 Ort: Schiffbau, Schauspielhaus Zürich
 Datum: 24. bis 25.9.2011
- > Städtebau-Stammtisch: «Zürchs Verdichtung: Alles weg, alles neu?». Hochparterre und Dyson Airblade laden ein zur Diskussion über den Zwang zur Dichte im Schiffbau.
 Ort: Schiffbau / Halle, Schauspielhaus Zürich
 Datum: 24.9.2011, 18 bis 20 Uhr

HOCHPARTERRE ONLINE

JEDEN TAG EIN NEUES BILD

Eine ganzen Monat lang schaffen die Künstler Hendrikje Kühne und Beat Klein an der Installation «Jede Sekunde ein m²». Das Kunstwerk soll Hochparterres Kritik an der Zerstörung der Schweiz symbolisieren. Wie das Kunstwerk in der Villa Mainau wächst, kann auf Hochparterres Homepage mitverfolgt werden.

BERICHTE VON DER DICHT

Ein Wochenende lang bespielt Hochparterre im Rahmen der Veranstaltung «Alles muss weg» den Schiffbau in Zürich. Unter dem Motto «Berichte von der Dichte» diskutieren Architektinnen, Städtebauer und Politiker und blicken auf die Schweizer Stadt und zu fernen Vorbildern. Sie sind herzlich eingeladen, vor Ort zuzuhören und mitzureden oder im Netz zu lesen, was Wichtiges vorgetragen wurde.

> www.hochparterre.ch

Lifte bauen ist unsere Stärke.

Das zeigt sich gerade bei architektonisch und konzeptionell anspruchsvollen Projekten. Wir setzen Ihre Vision um.



Privatvilla
Cologny - CH

G.M. Architectes Associés SA
Genève - CH



Mehr als ein Lift.

Emch Aufzüge AG
Fellerstrasse 23
Postfach 302
3027 Bern

Telefon +41 31 997 98 99
Fax +41 31 997 98 98
www.emch.com

6/7//MEINUNGEN DENKMALSCHUTZ UND SOLARANLAGEN: WIE SIND SIE VEREINBAR?

Wollen wir den Atomausstieg schaffen, gilt es, die erneuerbaren Energien stärker zu nutzen. Muss dazu auch die Denkmalpflege beitragen und vermehrt Solaranlagen auf Baudenkmalern erlauben? Wann und wie sind Anlagen an Schutzobjekten realisierbar? Kann künftige Technik, etwa kleinere, anpassbare Anlagen, den Konflikt entlasten? Und welche Wege zum Energiesparen zeichnen sich abseits des Einzelobjekts ab? Ein Experte der Denkmalpflege und ein Experte des energieeffizienten Bauens antworten. RM



Bernhard Furrer: «GENERELLE LÖSUNGEN SIND FALSCH»

Wer die Energieproduktion durch Kernkraft aufgeben will, muss der Nutzung alternativer Quellen zustimmen. Dies bringt aber Eingriffe in die natürliche und gebaute Umwelt, auch durch Wärmekollektoren und Fotovoltaikanlagen. Unproblematisch ist ihre Installation auf und an Neubauten. Mich erstaunt, dass sie noch nicht Vorschrift und Voraussetzung für die Baubewilligung ist wie der Kanalisationsanschluss. Auch das Aufsetzen auf bestehende Bauten bringt bei sorgfältiger Planung kaum Probleme.

Anders bei Baudenkmalern. Manche reagieren heikel auf markante Veränderungen an der Fassade oder auf dem Dach. Was darf ihnen zugemutet werden? Zunächst gilt es, die Proportionen zu wahren. Die Baudenkmäler der obersten Kategorie umfassen nur wenige Prozente des Baubestands. Dazu kommen die wertvollen Ortsbilder, die unser Verhältnis zur Schweiz prägen und dasjenige auswärtiger Besucher. Vielleicht könnten Solaranlagen an allen bedeutenden historischen Einzelbauten und Ortsbildern einige zusätzliche Zehntausendstel des Gesamtenergieverbrauchs

decken. Doch Baudenkmäler sind als historische Belegstücke und für ihre gesellschaftliche Anerkennung auf zwei Eigenschaften angewiesen: die authentische Bausubstanz und die unversehrte Erscheinung. Zwar erfordern Solaranlagen meist nur marginale Eingriffe in die historische Substanz. Ihre Erscheinung und damit ihre Glaubwürdigkeit können solche Anlagen aber entscheidend beeinträchtigen.

«Solaranlagen bewilligungsfrei auf Baudenkmalern», fordern die einen, «kein Baudenkmal mit Solaranlage», die anderen. Absolute Grössen oder generelle Verbote helfen aber nicht weiter. Nötig ist, dass alle Beteiligten frühzeitig und offen eine sinnvolle, verträgliche Lösung für jedes konkrete Objekt suchen. Das kann zu Solaranlagen selbst auf hoch bedeutenden Baudenkmalern führen, wie der grossen Fotovoltaikanlage auf dem Lokomotivdepot in Bern, zu mannigfaltigen Zwischenlösungen oder zum Verzicht. Nachhaltigkeit heisst eben beides: die Strom- und Wärmegewinnung mit erneuerbaren Energien und das Bewahren der wertvollen gebauten Umwelt. Bernhard Furrer ist Architekt und Denkmalpfleger; er lehrt an der Accademia di Architettura in Mendrisio «recupero, restauro, trasformazione».



Karl Viridén: «MEHR FREIRAUM, BITTE»

Bei gut 70 Prozent Ihrer Energiesanierungen redet die Denkmalpflege mit. Wie läuft die Zusammenarbeit? Wir suchen früh in der Planung den Kontakt mit der Denkmalpflege, damit beide Parteien auf Bedürfnisse und Anregungen eingehen können. Die Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger sind gesprächsbereiter geworden und verstehen sich meist als Beratende, nicht als Abwehren. Manchmal diskutieren wir intensiv über eine gute Lösung und neulich wurde ein Denkmalpfleger erst kompromissbereit, als der Anwalt der Bauherrschaft ihn auf die Grenze seiner Kompetenzen hinwies. Solche Abwehrreflexe der

Denkmalpflege gegen Solaranlagen scheinen mir völlig falsch. Wer weiss, ob wir in fünfzig Jahren nicht die Solaranlagen unter Schutz stellen.

Die Denkmalpflege fordert die Einzelabwägung. Wie sehen Sie dies als Planer? Das ist im Sinn des Gebäudes. Auch wir wollen gut integrierte Anlagen. Die Planung wird dadurch aber unberechenbar. Oft wissen wir nicht: Was wird die Denkmalpflege fordern? Wir wünschen uns erstens klare Rahmenbedingungen der Denkmalpflege von Beginn an, um Frustrationen zu vermeiden. Und zweitens Freiraum: Die Planer sollen abwägen, ob der Energiebedarf mit einer Solaranlage gedeckt oder durch bauliche Kompensationen gemindert werden kann.

Die Schweiz hinkt bei der Anzahl Solaranlagen hinter den Nachbarländern her. Müssen wir, um aufzuholen, auch den Schutz von Baudenkmalern lockern? Bei den hoch klassierten Schutzobjekten sicher nicht. Bei kommunalen Objekten und in der Ortsbildschutzzone ist der Einsatz von Sonnenkollektoren aber unbedingt zu erlauben, wie an einigen Orten bereits der Fall. Wichtig wäre auch eine Flexibilisierung des Artikels 18a zu Solaranlagen im Raumplanungsgesetz, der heute willkürlich rigide angewandt wird. Die Situation ist paradox: Es gibt Bauherren, die eine Anlage bauen dürfen, aber nicht wollen, und solche, die eine Anlage bauen wollen, aber nicht dürfen. Ihr Eigentum wird eingeschränkt, ohne dass sie für steigende Preise fossiler Energie einst entschädigt werden. Ihnen entgehen auch die Gelder der Energieförderungsprogramme. Da braucht es zumindest kluge Kompensationsmöglichkeiten, etwa vergünstigte Energie aus Anlagen auf geeigneten Objekten.

Können wir darauf zählen, dass die Technik bald kleinere, und an den Bau anpassbare Anlagen liefert? Die Zellen werden effizienter, aber die Anlagen nicht kleiner, wir wollen ja mehr Solarstrom. Die Formen der Anlagen könnten aber künftig tatsächlich flexibler werden. Karl Viridén ist Architekt und Experte für Energiesanierungen.

Die Empfehlungen des Bundes und den Link zum RPG mit Artikel 18a finden Sie auf > www.links.hochparterre.ch

Visionen realisieren.

Fenster + Fassaden www.erne.net
 Modul-Technologie T +41 (0)62 869 81 81
 Schreinerei F +41 (0)62 869 81 00

ERNE